

## „Ein förmlicher Sebastian und Philipp Emanuel Bach-Kultus“

### Sara Levy und ihr musikalisches Wirken\*

Die im frühen 19. Jahrhundert einsetzende öffentliche Aneignung von Johann Sebastian Bachs Schaffen wurde lange Zeit als ein ausgesprochener Neuanfang gewertet, dem vermeintlich eine seit Bachs Tod währende Periode des nahezu vollständigen Vergessens seiner Kunst vorausgegangen war. In dieser etwa fünfzig Jahre später von der älteren Bach-Forschung formulierten Beurteilung scheint indirekt etwas von jenem Pioniergeist fortzuleben, der etwa Felix Mendelssohn Bartholdys Bemühungen um die Wiederaufführung der Matthäus-Passion beseelte; verkannt wurde dabei freilich, dass es parallel zu und längst vor dieser sich an eine breitere Öffentlichkeit wendenden Bach-Bewegung eine ältere Generation von Bach-Verehrern gab, die nie aufgehört hatten, vor allem in privaten Kreisen und damit gewissermaßen im Verborgenen die Werke des Komponisten zu sammeln und zu bewahren, sich musizierend an ihnen zu erfreuen und durch Abschriften für ihre Verbreitung zu sorgen – die vor allem aber durch ihre persönlichen Kontakte zu den Bach-Söhnen und -Schülern noch in einer direkten Traditionslinie zu dem großen Komponisten standen. Die Bach-Rezeption im Zeitalter Mendelssohns und Schumanns war also der Sache nach kein wirklicher Neubeginn, sie war vielmehr fest verankert in vielfältigen Traditionen des späten 18. Jahrhunderts. Die musikwissenschaftliche Forschung hat sich vor allem in jüngerer Zeit um die Aufdeckung und Erhellung dieses einstmals dichten, heute indes vielfach nahezu unkenntlichen Geflechts von biographischen und wirkungsgeschichtlichen Beziehungen bemüht. Dabei zeichnet sich allerdings immer deutlicher ab, dass vor einer zuverlässigen und differenzierten Würdigung des Phänomens „Bach-Überlieferung im späten 18. Jahrhundert“ zunächst eine mühsame, nur unter Aufbietung des gesamten Arsenal an philologischen Untersuchungsmethoden mögliche Bestandsaufnahme der verwertbaren Spuren erfolgen muss.<sup>1</sup>

Einer der wichtigsten, bislang jedoch erst in Ansätzen erschlossenen und bewerteten Bereiche der frühen Bach-Pflege ist mit den in Berlin ansässigen Vorfahren Felix Mendelssohn Bartholdys verbunden. Im Zentrum steht hier die Person der Sara Levy, geborene Itzig

---

\* Überarbeitete und wesentlich erweiterte Fassung meines Beitrags *Zur Bach-Pflege im Umfeld Sara Levys*, in: „Zu groß, zu unerreichbar“ – Bach-Rezeption im Zeitalter Mendelssohns und Schumanns, hrsg. von A. Hartinger, C. Wolff und P. Wollny, Wiesbaden 2007, S. 39–49.

1 Vgl. hierzu speziell Hans-Joachim Schulze, *Studien zur Bach-Überlieferung im 18. Jahrhundert*, Dresden und Leipzig 1984; Karen Lehmann, *Die Anfänge einer Bach-Gesamtausgabe. Editionen der Klavierwerke durch Hoffmeister und Kühnel (Bureau de Musique) und C. F. Peters in Leipzig 1801–1865. Ein Beitrag zur Wirkungsgeschichte J. S. Bachs*, Leipzig 2004 (Leipziger Beiträge zur Bach-Forschung. 6.); sowie den ersten, dem Zeitraum zwischen 1750 und 1850 gewidmeten Band der Reihe *Bach und die Nachwelt*, hrsg. von Michael Heinemann und Hans-Joachim Hinrichsen, Laaber 1997.

(1761–1854), einer jüngeren Schwester von Mendelssohns Großmutter Bella Salomon. Ich habe in den 1990er Jahren in zwei Studien einen ersten Versuch unternommen, das unübersichtliche Feld der mit Sara Levy und ihren Geschwistern verknüpften Bach-Überlieferung zu erhellen und mich dabei vor allem auf Besitzvermerke in Handschriften und auf Subskriptionslisten in Druckwerken gestützt.<sup>2</sup> Diesem Versuch haftete – vor dem Wiederauftauchen des seit dem Zweiten Weltkrieg verschollenen großen Notenbestands der Sing-Akademie zu Berlin in Kiew 1999 – notgedrungen etwas Vorläufiges an. Denn es war zwar bekannt, dass Sara Levy einen großen Teil ihrer Musiksammlung bereits zu Lebzeiten an den damaligen Direktor der Sing-Akademie Carl Friedrich Zelter gegeben hatte; dieser Werkbestand war jedoch nur noch anhand einer in den 1830er Jahren erstellten Inventarliste nachweisbar. Seit 2001 steht das Musikarchiv der Sing-Akademie der Forschung wieder zur Verfügung.<sup>3</sup> Ein weiterer Glücksfall ergab sich aus dem Umstand, dass bei den Vorarbeiten zu einer im Herbst 2002 präsentierten Ausstellung<sup>4</sup> einem Hinweis von Rudolf Elvers folgend wichtige Dokumente zur Lebensgeschichte Sara Levys ermittelt werden konnten, die im Familienbesitz überliefert sind. Auf der Basis dieser wesentlich verbesserten Quellenlage soll im Folgenden versucht werden, die Besonderheiten der Bach-Pflege im Umfeld Sara Levys schärfer zu umreißen, als dies bislang möglich war.

### Biographisches

Sara Levy, eine Tochter des Bankiers und Berliner Hofjuden Daniel Itzig, wuchs zusammen mit ihren zahlreichen Geschwistern im friderizianischen Berlin auf. Der spätere preußische Hofkapellmeister Johann Friedrich Reichardt, der in den frühen 1770er Jahren im Itzigschen Palais in der Burgstraße verkehrte, hat in seiner Autobiographie eine anschauliche und überaus enthusiastische Schilderung der dort herrschenden kunstsinnigen Atmosphäre mitgeteilt: „Musik wurde im reinsten, edelsten Sinne getrieben, Sebastian und Emanuel Bach mit einem Verständniß vorgetragen, wie sonst nirgends. Der beste Clavierlehrer wurde, wie auch andere treffliche Lehrer, mit einer jährlichen Pension belohnt, damit die schönen, zahlreichen Kinder der Familie ganz nach Trieb und Gefallen jeden Unterricht

2 Siehe meine Aufsätze *Sara Levy and the Making of Musical Taste in Berlin*, in: *Musical Quarterly* 77 (1993), S. 651–688, und „Ein förmlicher Sebastian und Philipp Emanuel Bach-Kultus“: *Sara Levy, geb. Itzig und ihr literarisch-musikalischer Salon*, in: *Musik und Ästhetik im Berlin Moses Mendelssohns*, hrsg. von A. Gerhard (Wolfenbütteler Studien zur Aufklärung, 25.), Tübingen 1999, S. 217–255.

3 Vgl. hierzu das *Jahrbuch des Staatlichen Instituts für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz 2002*, hrsg. von Günther Wagner, Stuttgart 2002 (speziell die Beiträge von Helmut Hell, Christoph Henzel, Ulrich Leisinger, Günther Wagner, Christoph Wolff und Peter Wollny).

4 „Bach-Kultus“ in Berlin um 1800. *Sara Levy und ihr musikalisch-literarischer Salon*. Ausstellung im Gartenhaus des Mendelssohn-Hauses Leipzig vom 30. Oktober bis 15. Dezember 2002 im Rahmen des aus Mitteln des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien geförderten Kooperationsprojekts der Stiftung Bach-Archiv Leipzig und der Internationalen Mendelssohn-Stiftung e. V.